Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 46. Donnerstag, den 23. Februar. 1854.

## Inhalt.



Berlin, den 22. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte Dr. von Petrykowsky zu Guttstadt, Kreis Heilsberg, dem Färbergesellen August Adam zu Polnisch Crone und dem Droschkenkutscher Friedrich Wilhelm Lange zu Neustadt-Eberswalde, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie die Wahl des bisherigen Landes-Aeltesten Grafen von Ballestrem auf Nicoline, im Kreise Falkenberg, zum Direktor der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1853 bis 1859 zu genehmigen.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 21. Februar. Nach hier eingetroffener Nachricht aus Bukarest wurde ein großer Theil der Türkischen Donauflotille in der Gegend von Giurgewo nach einer zwölfstündigen Kanonade durch die Russen zerstört. Giurgewo hat keinen Schaden erlitten.

London, den 21. Februar. In gestriger Nachtsitzung des Unterhauses wurde die am Freitag vertagte Debatte wieder aufgenommen. Lord Russell ertheilte auf eine Anfrage Cobdens die Antwort: Die Blokade Russischer Häfen ist nicht befohlen, aber sie sind zu überwachen. (Die Depesche ist leider an dieser, so wie an mehreren Stellen vollständig corrumpirt. Sie lautet hier wörtlich: »block ading Russian ports not ordered to watsch. Wilson to bright proclamation prohibiting shipment of warlinte stores. Applied to shipments to Russian onlam.«) Die Griechische Regierung schürt den Aufstand nicht an. Cobden erneuerte die Debatte und erklärte sich gegen Englands Dazwischenkunft. (Englands interference »fords«). Beaumont stellt auf Freitag eine Motion zur Billigung des Krieges. Manners, Drummond und Disraeli griffen die Politik der Regierung an. Sidney Herbert sprach für den Krieg. (Die Depesche lautet hier wörtlich: »Manners but Drummond and Disraeli cretifised governement policy but for war sidney herbert«.) Horsman und Palmerston rechtfertigten die Regierung, der Letztere unter lauten und allgemeinen Akklamationen. Das Haus verwandelte sich hierauf in ein Comité und die Zahl der Seeleute, so wie die Summe für ihre Besoldung und Ausrüstung wurde bewilligt.

## Deutschland.

☾ Berlin, den 21. Februar Se. Majestät der König empfing gestern und heute die Minister, nahm deren Vortrag entgegen und arbeitete alsdann längere Zeit mit ihnen Morgen wird am Hofe ein großes Concert stattfinden, zu dem allen courfähigen Personen der Zutritt freisteht. Allerdings erhalten zu diesem Hoffeste auch verschiedene Personen Einladungen, gewöhnlich aber immer nur solche, die des Königs Majestät bei dieser Gelegenheit zu sehen wünscht; Einladungen erfolgen jedesmal, wenn das Hoffest mit einem Souper verbunden ist. Morgen werden nur Getränke und fein Gebäck herumgereicht.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel wird heute Abend wiederum seine Salons öffnen. Schon frühzeitig fing man heute an, die Treppe und ebenso auch die Gemächer, welche die zahlreichen Gäste aufnehmen, mit hohen Topfgewächsen zu schmücken. — Die Soiréen des Handesministers, die immer sehr stark besucht waren, weil dies Hotel die schönsten Räumlichkeiten enthält, dürften ihr Ende erreicht haben, weil der Minister von der Heydt zu seiner schwer erkrankten Mutter nach Elberfeld geeilt ist, da zu besorgen sein soll, daß sie der Krankheit erliegen werde.

Die 2. Kammer hat heute die Verhandlung über die Erhöhung der Maischsteuer begonnen. Daß diese Frage von großem Interesse, zeigten die überfüllten Zuhörer-Tribünen; selbst die Diplomaten-Loge war von Herren und Damen stark besucht. — Alle die, welche von dieser Steuer berührt werden, nehmen gewiß die Nachricht mit großer Freude auf, daß nach der heutigen allgemeinen Diskussion diese Regierungs-Vorlage nur noch sehr wenig Aussicht auf Annahme hat. Nur eine einzige Stimme redete ihr heute das Wort und zwar war der Abg. Fabrikbesitzer Jacobs aus Potsdam bemüht, ihre Lichtseite herauszukehren; die Versammlung zeigte indeß wenig Lust, seine Motive zu hören und verließ den Saal, so daß der Redner fast vor leeren Bänken sprach. Gegen den Entwurf hatte sich vorher der Graf von Zieten vernehmen lassen und zwar mit einer Energie und einem Feuer, so daß er die kranke Vorlage, so bezeichnete er sie, ganz gehörig zerzauste. Nach ihm, wenn auch aus andern Gründen, sprachen gegen den Entwurf von Vinke, von Patow, von Sänger; nur von Kleist-Tychow hatte ähnliche Besorgnisse vor der Einführung dieses Gesetzes, als der erste Redner; denn auch er sah die Landwirthschaft von ihm bedroht und durch dasselbe die großen Brenner monopolisirt. Die übrigen Redner sprachen sich mehr dahin aus, die Verhandlung über die Maischsteuer bis nach der Budgetfrage zu vertagen, weil sich dann erst bestimmen lasse, ob die Erhebung einer neuen Steuer erheischt werde. — Der Finanzminister, von dem man wissen will, daß er von der Annahme dieses Entwurfs sein längeres Verbleiben im Ministerium abhängig gemacht habe, nahm heut noch nicht das Wort, ebensowenig der Regierungs-Kommissarius. Uebermorgen erfolgt die Fortsetzung dieser Verhandlung und wird mit der Spezial-Debatte der Anfang gemacht. Gegen die Vorlage macht sich jetzt in der Kammer eine große Animosität bemerklich, so daß, wie gesagt, die Brennereibesitzer sich noch keinerlei Besorgnissen hingeben dürfen. — Die Mitglieder der 1. Kammer, welche dieser Vorlage ebenfalls nicht freundlich gesinnt sind, wohnten der heutigen Sitzung sehr zahlreich bei.

— Die Liquidation der Bundesstaaten für militairische Leistungen seit dem Jahre 1848 stehen theils mit dem Bundeskassen-Wesen, theils mit den Militär-Angelegenheiten im Zusammenhange. Ueber den Umfang derselben haben von jeher verschiedene Ansichten bestanden und sich besonders im letzteren Jahre geltend gemacht, so daß von verschiedenen Staaten wiederholte Anrechnungen vorhanden sind und die ganze Angelegenheit ihre Erledigung bis jetzt noch nicht erhalten konnte. Nachdem am 13. Januar die Abstimmung über den Vortrag des betreffenden Ausschusses vom 12. August 1852 stattgefunden, erfolgten noch Liquidationen von Frankfurt am 20. Januar, von Schaumburg-Lippe am 24. Februar, vom Königreich Sachsen, Sachsen-Weimar und Großherzogthum Hessen am 3. März, von Kurhessen und Limburg am 10. März, von Baiern, dem Großherzogthum Sachsen und den Sächsischen Herzogthümern, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Lippe, Reuß, Herzogthum Homburg, Lübeck und Hamburg am 2. April, von Preußen, Sachsen, Schwarzburg-Rudolstadt, Liechtenstein und Waldeck am 7. April, Hannover, Württemberg, Baden, beiden Hessen, Oldenburg und Lübeck am 14. April, Schaumburg am 2. Juni. Am 9. Juni meldete Oesterreich seine schon im Jahre 1852 vorläufig angekündigte und durch eine Denkschrift unterstützte Forderung von 108 Millionen Fl. für seine Militär-Leistungen in den Jahren 1848 und 1849, einschließlich der Kriege in Italien und Ungarn, an, welche später mit Annahme einer anderen Grundlage auf 68 Millionen reducirt wurde. Ueber die bis hierher angemeldeten Forderungen erstattete der Ausschuß Vortrag am 28. Juli. Nach demselben wurden von Oesterreich noch am 11. August gegen 8 Millionen für die Expedition nach Holstein (1850 und 1851) und eine Forderung von Oldenburg, endlich am 3. November eine solche von Schwarzburg-Rudolstadt angemeldet.

— Die „Krzztg." sagt: Die Russenfresser verschlingen jetzt sogar den rechtmäßigen Titel Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Sie gefallen sich darin, nicht von einem Kaiser von Rußland, sondern nur noch von einem „Czaren" zu schreiben. Man muß dies wohl ihrer Unkenntniß zu Gute halten. Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß der Czar Peter I. schon 1712 Kaiser von Rußland geworden ist, und daß dessen Nachfolger standhaft dabei geblieben sind. Allerdings: jeder Kaiser von Rußland ist nebenbei Czar, und zwar seit 1815 nach dem Vorgange Alexander's, Czar von Polen. Doch geht der Kaiser dem „Czaren" vor, was unter Anderm auch schon daraus hervorgeht, daß der Thronfolger seit Kaiser Paul I. den Titel Cesarewitsch, der zweite Sohn aber den Titel Czarewitsch führt.

— Der Chemiker Dumas theilte der Akademie der Wissenschaften in ihrer letzten Sitzung eine merkwürdige Entdeckung des Chemikers Deville mit. Es ist demselben gelungen, aus Thonerde einen Metallstoff zu gewinnen, der so weiß und glänzend wie Silber, so dehnbar wie Gold und so leicht wie Glas ist. Bei mäßiger Temperatur schmilzt er. Er nennt dies Metall „Alumin." Luft und Feuchtigkeit ändern dies Metall nicht; es bleibt gleich glänzend. Bei nicht erhöhter Temperatur wird es weder durch concentrirte, noch verdünnte Salpeter- und Schwefelsäure verändert. Es löst sich nur in glühend heißer Salzsäure auf. Proben des neuen Metalls wurden der Akademie vorgelegt. Auf Antrag des Baron Steenard wurde einstimmig dem Entdecker eine hinreichende Summe votirt, damit er Experimente in großem Maßstabe vornehmen kann.

— Der Emanulektor hat einen zweiarmigen Bruder erhalten, der unter dem Titel: „Kreuz-Psychograph" angekündigt wird. Er soll mehr leisten als der Wagner'sche „Storchschnabel-Psychograph", und doch ist dieser im Vaterlande des Sir John Bull patentirt worden.

— Schon wieder ein Einbruch bei einem Landprediger in der Nähe von Berlin! Diesmal hatten sich die Feinde des geistlichen Eigenthums das Pfarrhaus in Lindenberg ausersehen. In der Nacht vom 15. auf den 16. stahlen sie dort einen Abendmahlskelch von Silber und innen vergoldet, einen silbernen Abendmahlsteller, ferner einen kleineren Kelch von Neusilber, silberne Suppen-, Eß- und Theelöffel, so wie eine Uhr, verschiedene Kleidungsstücke und was sie sonst noch aus der Wirthschaft greifen konnten. Nicht weniger als eilf Landprediger sind im Laufe dieses Winters schon auf diese Weise bestohlen worden. (Krzztg.)

## Das große und das kleine Loos.

(Fortsetzung aus Nr. 43.)

„Hm," sagte Clemens, „ich lese im Frankfurter Journal fast täglich frequente Apotheken in Nassau, in der Pfalz, in Hessen u. s. f. aus freier Hand zu verkaufen. Was wird denn so eine landstädtische Offizin kosten? Wie wär's, wenn Sie eine derartige Acquisition machten? Sie hätten doch Lust dazu?" — „Das gäb' ein Leben!" rief der Provisor, „ich würde meinen Kunden das Sterben um so leichter machen!" — „Gemach," erinnerte der Medizinalassistent, „Ihr Herren seid doch nur die Windmühlen, die von uns ihren belebenden Hauch erwarten. Es kann hier vom Sterben die Rede nicht sein, ohne meine Fakultät; schlechterdings nicht! Ich muß Nachdruck darauf legen." „Sans gêne, meine Verehrten," sagte er, „immer verständigen Sie sich über Ihre würdigen Pflichten. Aber aufrichtig, es wird mir nicht ganz wohl in Ihrer Nähe. Auch Sie, Herr Doktor, werde ich mit passender Gelegenheit ein wenig verbannen dürfen — nicht wahr? Wohlan, suchen Sie sich im Taunus oder an der Hardt, oder wo Sie sonst wollen, das Heilbrünnlein aus, das Ihrem Kennerblicke am meisten auflösend zu wirken scheint. Etabliren Sie, gleich Ihrem schätzbaren Berufsverwandten hier, Ihr eigenes — Typhonium, um mich eines gewählten Ausdrucks zu bedienen, anstatt daß Sie Ihre Badegäste jetzt auf fremde Rechnung verewigen. Ich schätze mich glücklich, meine Herren, Ihren menschenfreundlichen Zwecken meine Mittel zur Disposition zu stellen." — „Sie sollen leben!" riefen Doktor und Apotheker aus einem Munde. — „Bedenken Sie wohl, was Sie da sagen!" erwiderte Clemens sich verbeugend. „Ich fürchte, Sie sprechen einen Wunsch aus, dem Sie Ihre theuersten Gewohnheiten zum Opfer bringen. — Es ist wirklich zu viel," setzte er bescheiden hinzu. — Der Maler half ihm die Halsschleife knüpfen, wozu er eine besonders schwunghafte Hand hatte. — „Ihre liebenswürdige Kunst," sagte er diesem, „wird mir noch edlere Dienste leisten, wie ich zu hoffen wage. Sie sagen doch zu, wenn die Räume meiner künftigen Hütte einst Ihre verschönernde Hand in Anspruch nehmen?" — „Ich diene mit Vergnügen," antwortete der Maler, „versprechen aber kann ich selbst für die nächste Stunde nichts." — „Wie verstehen Sie das?" fragte Clemens aufmerksam. Der Maler schien ungeneigt Rechenschaft zu geben; der Literat antwortete für ihn: „Ach, ich dachte, Sie wüßten von der Geschichte. Nun wohl, ich will Sie im passenden Augenblicke bekannt machen damit." — „O, was hat da zu passen!" rief der Maler erröthend; „so gar zart braucht man mich nicht zu schonen. Die Sache ist einfach die: ich liebe die Tochter eines hiesigen Bankiers und bin erhört — nämlich von ihr; der Vater aber stemmt sich dagegen — reicher Mann — armer Künstler — kurz die alte Geschichte. Es stört nur meine Balance in etwas. Ich werfe mich in extremen Entschlüssen umher, selbst ans Auswandern denk' ich. Darum sagt' ich Ihnen nicht unbedingt zu. Es kann sich in jeder Minute Alles verändern mit mir." — „Da wäre es eigentlich," sagte Clemens gedankenvoll, „das Vernünftigste gewesen, Sie hätten das große Loos gewonnen, nicht ich. O diese Großbürger!" fügte er bitter hinzu. „Wenn Sie vom Tonkünstler eine Dedikation annehmen, beim Maler ein Kabinetsstückchen bestellen, dem Dichter thé littéraire geben, dann schmeicheln sie sich, sie haben die Mission des Kapitals dem Talente gegenüber erfüllt Gönner der Kunst wollen sie heißen, so gut wie der alte Adel, in dessen Bedeutung sie mehr und mehr eintreten. Ich geb' auch zu, daß ihr Kapital arbeiten muß, wie es bürgerlich ist, und nicht so generös sich verschwenden läßt, wie es adelig ist. Aber arbeitet der Künstler nicht? Ist seine Arbeit nicht die Blüte und der geistige Begriff ihrer Civilisation, — so recht ihre eigene bürgerliche Standesehre? Warum hat der Staatsdiener, der Geschäftmann, und wenn er's nur auf ein paar hundert Gulden jährlich bringt, so namenlosen Kredit als Freier ihrer Töchter, und der Künstler, der's am Ende auch so hoch bringt, gar keinen? Unsicherer Erwerb! sagen sie. Ei, wird er nicht eben deswegen unsicher, weil der Künstler ohne Kapital arbeitet, weil die Kunst nach Brot gehen muß und gerade dadurch einen guten Theil ihrer Preiswürdigkeit gefährdet? Stellt ihn auf die feste Basis eines Kapitals, erlöst ihn von der zudringlichen Schmeißfliege des Bedürfnisses, kurz — verhelft ihm zu der reineren Möglichkeit seiner selbst und seht zu, ob sein Produkt, das schon jetzt so ansehnlich dasteht, nicht mindestens eben so rentabel wird, wenn ja doch schon gerechnet sein soll, als eure ewigen Pfeffersäcke und Schreibstubenämter! — Verzeihen Sie, meine Herren, ich bin abgeschweift. Ich zähle wahrlich nicht — dem Himmel sei Dank — zu jenen verbildeten Schwärmern, denen das Schicksal einer Idee näher geht, als einer Person. Aber man wird immer von Neuem warm darüber. Ihre Person vergeß ich wahrhaftig nicht, lieber Freund, sie ist natürlich die Hauptsache hier. Könnt' ich etwas thun! Leider seh' ich, daß ich in diesem Falle nur ein Bettler bin. Indeß, aus dem Wenigen viel zu machen, reizt just das Nachdenken. Und warum sollen wir stupid genug sein, die paar Tausend Gulden, die ich daran wenden kann, nicht mit möglichstem Effekt zu nützen? z. B. unser literarischer Freund hier schickt in alle Blätter die Ente aus, Sie hätten ein paar hochvornehme Bestellungen vom Ausland erhalten. Ausland! Das ist schon ein Zauber. In der That refusiren Sie Alles kleine Portrait-Geflügel, und fangen auf meine Kosten versteht sich, einige große Werke an. Noch mehr! Sie brauchen Ruhe zu diesen Arbeiten, noble Ruhe natürlich, und miethen eine imposante Etage in dem Frankfurter Westend; in der neuen Mainzer Straße, oder an der Bockenheimer Chaussee. Das ist wieder ein Zauber. Stechen wir dabei einen Gesandten oder Residenten aus — um so besser! Und sagen Sie: ließe sich solch ein Gesandter oder Resident, und wenn er auch nur des kleinsten Staates wäre, für Geld und gute Worte nicht gewinnen, daß Sie einen Ruf an seinen Hof erhielten? Meinethalben retouchiren Sie eine alte Tapete dort — es ist ein Ruf an einen Hof! Das ist der dritte Zauber und der stärkste, will ich hoffen, so lang wir Deutsche nicht ganz aus der Art schlagen. Brechen alle Ruder — dann freilich — nun! dann liegt hinter jedem Versuche noch immer ein weiterer. Die Perspective solcher Romane ist unendlich und wo die Welt mit Brettern vernagelt scheint, da tritt erst die Strickleiter in ihr legitimes Recht, die Entführung und Gretna-Green. — Genug, wir kennen jetzt den Stoff, der uns bis auf den Melibocus*) zu denken giebt. — Treten Sie aus, meine Herren, wenns beliebt."

So schaltete Clemens mit dem großen Loose am ersten Tage seines Glückes. Und doch standen ihm diese Menschen im Grunde ganz ferne. Nur Bernold, der Sohn eines Kaufmanns, oder vielmehr Mäklers aus Hamburg, welcher vor einigen Jahren in Wien konditionirt hatte, war dort mit Clemens bekannter geworden. Er vermittelte auch dessen Ruf nach Frankfurt und hier lernte Clemens jene Freunde als Bernold's Umgang kennen, wie man sich eben kennen lernt im täglichen Leben. Aber das war ihm genug. Kann man sich denn überhaupt kennen lernen — bis zu welcher Tiefe nämlich? fragte sich Clemens. Und wenn der Mensch sein bischen Fußgestell — den Erdball — nur leicht zu ritzen vermag, wer sagt denn, daß es ihm mit dem Kern der moralischen Welt besser gehen müsse? Ja, und strebt er nicht selbst aus dem Ritzchen mit tausend Freuden wieder zur grünen Oberfläche empor? Und wenn die Schatzgräberei der Freundschaft mit einzelnen köstlichen Steinchen lohnt, wird uns denn nicht am wohlsten droben auf der Decke — in der Menschenliebe überhaupt, in der Lust an der ganzen Gattung? Das ungefähr war die Sinnesart unsers Freundes, und mit dieser natürlichen Humanität handelte er jetzt, wie er sonst nur mit ihr dachte. Schnell genug verbreitete sich auch der Ruf einer so wohlthätigen Bewährung. Arme, Ruinirte, Unglückliche, eingebildete und wahre, wahlfahrteten von nah und fern zu dem großen Loose nach Frankfurt; vom Oden- und Westerwald, vom Spessart und von der Rhön gab sich der ländliche Pauperismus das Stelldichein in seinem Hause, wie der verkümmernde Kleinhandel, das stockende Gewerbe der nächsten Straße. Clemens half unverdrossen. Größere Sümmchen gab er gegen bloßen Schuldschein, Beträge zu hundert Gulden selbst ohne diesen. Sein Wohlwollen war nicht zu erschöpfen, nur seine Empfindlichkeit wurde gereizt, wenn ihm etwa zu Ohren kam, daß man diese Freigiebigkeit mitunter auch für wirklichen Mangel an Einsicht halten wollte Es fehlte ihm aber keineswegs an dem Bewußtsein dieses Verhältnisses, vielmehr sprach er es oft mit deutlichen Worten zu Bernold aus: „Die halbe Welt scheint ihren Schwerpunkt verloren zu haben, und sucht ihn bei mir. Kein Mensch steht mehr auf seinen eigenen Füßen, aber wie ist's möglich, daß ich für Andere stehe? Nur ein Narr könnte sich einbilden, den Kampf mit der verrückten Physik aufzunehmen. Alle Banken Europa's genügten einer solchen Vermessenheit nicht."

(Fortsetzung folgt.)

*) Einer der berühmtesten Zielpunkte größerer Frankfurter Ausflüge, eine Höhenspitze des Odenwaldes an der Bergstraße zwischen Frankfurt und Heidelberg.

— Kaum daß die Vorstellungen der falschen Pepita und der Zulu-Kaffern sich ihrem Ende zuneigen, so ist Herr Direktor Engel schon bemüht gewesen, ein neues Anziehungsmittel für das Publikum ausfindig zu machen. Derselbe hat eine von Herrn R. Hahn, dem bekannten Verfasser von „Müller und Schulze unter den Kaffern", verfaßte Lokalposse angenommen und wird dieselbe am 1. März zur Aufführung bringen. Da in derselben auch ein Affe mitwirken muß, so hat er zu diesem Zwecke den berühmten Affen-Darsteller Herrn Klischnigg verschrieben.

— Stettiner Blättern zufolge beabsichtigt die dortige Theater-Dierektion auf 8 Tage mit dem Opernpersonal nach Berlin überzusiedeln und im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater die Oper „Tannhäuser", von R. Wagner, dem Berliner Publikum vorzuführen.

†† Glogau, den 21. Februar. Sicherem Vernehmen nach ist zu der gestern in Liegnitz begonnenen ersten Schwurgerichtssitzung Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann (der Jüngere) von Sachsen aus Dresden angekommen und wohnte bereits den gestrigen Verhandlungen bei.

Se. K. H. sind von mehreren Mitgliedern des höchsten Sächsischen Gerichtshofes begleitet, bewahren aber während Ihres ganzen Aufenthaltes auf diesseitigem Gebiete das strengste Inkognito.

Obwohl der Besuch ein ganz unerwarteter war, so liegen zufällig am ersten, sowie am zweiten Sitzungstage nicht uninteressante Sachen zur Aburtelung vor.

Das Präsidium des Schwurgerichtshofes führt Herr Kreisgerichts-Direktor Schubert, die Staatsanwaltschaft ist durch den Herrn Staatsanwalt v. Düesberg (einem Sohne des Ober-Präsidenten von Westphalen) vertreten.

Heut Abend gedenkt der Prinz Liegnitz wieder zu verlassen. Da Se. K. H. dem Königlich Sächsischen Throne sehr nahe stehen, so dürfte dieser Ausflug für die spätere Gerichts-Verfassung des Königreichs Sachsen noch von großer Bedeutung werden können.

Bremen, den 18. Februar. Man wird sich noch der sogenannten „Todtenbundsgeschichte" erinnern, die vor etwa 2 Jahren in unserer Stadt zur Entdeckung gelangte und die vor wenigen Monaten durch den Schluß der gerichtlichen Untersuchung auf ihre wahre Bedeutung zurückgeführt worden ist. Die bei jener Komplottsache schwerer gravirten Individuen, d. h. eigentlichen Anstifter und Mitwisser ernsthafterer verbrecherischer Pläne, sind, wie die „Weser-Ztg." mittheilt, gegenwärtig, soweit nicht die eingelegte Appellation den Antritt ihrer Strafe noch verzögert, sämmtlich der vollen Strenge des Gesetzes verfallen, während ein anderer Theil der Inkulpaten, von denen die Untersuchung zwar herausstellte, daß sie sich in strafbare Umtriebe eingelassen hatten, die aber in jene ernsthafteren Pläne nicht eingeweiht gewesen waren und theils durch große Jugend, theils durch den niedrigen Grad ihrer Bildung eine nachsichtigere Beurtheilung verdienten, größtentheils auch ohne Zweifel nur verführt, an allerlei verbotenen Geheimbündeleien Theil genommen hatten, deren verbrecherischer Charakter ohnehin, zumal in einer aufgeregten Zeit, nur unvollkommen ihnen klar geworden war — in diesen Tagen durch einen Gnadenakt des Senats eine den Umständen entsprechende Milderung seines Schicksals erfahren hat. Wie das genannte Blatt vernimmt, ist 20 zur Zuchthausstrafe verurtheilten Inkulpaten auf ihre Bitte die gedachte Strafe in Gefängniß von gleicher Dauer verwandelt, 11 anderen die Hälfte der ihnen zuerkannten Gefängnißhaft erlassen worden. Dagegen ist 6 schwerer gravirten, zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Personen auf ihr eingereichtes Begnadigungsgesuch eröffnet worden, „daß bei der Schwere des ihnen zur Last fallenden Verbrechens das Interesse der öffentlichen Sittlichkeit und Ordnung gebiete, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen", welches letztere sich bei allen Verurtheilten, die nicht um Begnadigung nachgesucht haben, natürlich ohnehin von selbst versteht.

Frankfurt, den 18. Februar. In unseren politischen Kreisen glaubt man, daß wirklich Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff einer Neutralitäts-Erklärung am Bundestage gepflogen worden, von der man erwartete, daß sie nach Form und Inhalt gleichmäßig laute und einer Collectiv-Erklärung beider Großmächte gleichkomme. Dieses dürfte um so nothwendiger sein, als eine frühere Erklärung bei dem Bunde, in Betreff der Orientalischen Frage, die damals nicht übereinstimmend gegeben wurde, Veranlassung zu der Mißdeutung gab, daß die Preußische Neutralität eine andere, als die Oesterreichische sei, während doch im Grunde beide Großmächte nur dasselbe wollen und wollen können. Einer solchen gemeinsamen Erklärung der Großmächte bei dem Bunde werden auch alle Bundesregierungen folgen, und zwar so gewiß, als es gewiß ist, daß Russischerseits auch bei den Mittel- und Kleinstaaten Versuche gemacht wurden, die Bundes-Neutralität im Sinne Rußlands auszusprechen. Diese Versuche scheiterten, gerade wie sie in Wien und Berlin scheiterten. Auch ist es falsch, wenn man glaubt, die Neutralität sei dem Bunde schon in der Bundesgrundlage vorgezeichnet. Dies ist nur richtig bei Kriegen zwischen fremden Staaten, so lange sie den Bund auf keine Weise berühren. Geschieht aber das, so folgt der Bund den Schritten der Großmächte. — Unsere Börse ist auf Rußland jetzt ganz besonders erbittert, nicht nur deswegen, weil es einen Europäischen Krieg provocirt, sondern namentlich, weil durch diese Provokation die Oesterreichische Valuta, die sich bereits der Genesung näherte, so weit wieder zurückgeworfen wurde, wie kaum im Jahre 1848. Der Schlag, den Rußland auf solche Weise den Oesterreichischen Finanzen versetzte, wiegt wohl die Hülfe auf, die es Oesterreich früher in dem Ungarischen Feldzuge leistete, und wenn Oesterreich demnächst Front gegen Rußland machen sollte, so darf es nicht des Undankes geziehen werden, sondern beide Staaten sind dann quitt. Ja, Oesterreich that das Aeußerste, um Rußland von diesem verderblichen Kriege abzuhalten, während Rußland auf Oesterreichs Lage keinerlei Rücksicht genommen hat.
— Die Geistlichkeit hat die hiesige Regierung wieder zu Verordnungen in Betreff der Heilighaltung des Sonntags gedrängt, welche sehr erbitterten. Den Wirthen zweiten Grades, wo Apfelwein, Bier und Branntwein verzapft wird, ist verboten worden, am Sonntag ihre Wirthschaften vor Nachmittags 4 Uhr zu öffnen. Wenn man glaubte, daß die Schichten der Bevölkerung, die am Sonntag vor und während der Kirche in das Wirthshaus gehen, sich nunmehr der Kirche zuwenden würden, so hat man sich sehr bitter getäuscht. Im Gegentheil wenden diese Schichten sich nun, aus Aerger über die Geistlichkeit, noch weit mehr von der Kirche ab, und die Maßregel des Verbots der Wirthshäuser am Sonntage ist schwerlich durchzuführen. Schon wird von allen Seiten dagegen protestirt und für Wiederherstellung des alten Zustandes petitionirt. Am meisten klagen die Wirthe dieser Kategorie deshalb, daß man sie gegen die Gast- und Kaffeewirthe beeinträchtigt und diesen erlaubt, was man jenen versagt habe. Es wird mit dem Schließen der Wirthschaften an dem Sonntag gerade so gehen, wie es mit dem Schließen der Läden ging; man wird das Verbot nicht so gar streng nehmen und allmälig wird es ganz vergessen werden. — Gestern ist endlich von der gesetzgebenden Versammlung definitiv die Staats-Unterstützung für das Theater mit 16,000 Gld. gutgeheißen worden. Somit tritt eine neue Aera für unser Theater ein; es ist nunmehr gesicherter, als je, und wird auch wohl blühender, als je werden, denn der jetzige Direktor ist der Mann, für dieses Wohlwollen des Senats auch etwas zu leisten. Sogar ist demselben auch der Betrag des Defizits von dem vorigen Jahre mit 16,000 Gld. bewilligt worden. Die Unterstützungsgelder für das Theater bringt der Staat aus den Erträgnissen der Lotterie auf. (B. N.)

An der im Weichbilde der Stadt Frankfurt nach Bockenheim führenden, von reizend gelegenen Villen begrenzten Landstraße steht ein Landhaus, einst die Sommer-Residenz des Erzherzogs-Reichsverwesers bis zum verhängnißvollen 18. September 1848, später Hôtel des Königl. Preußischen Bundestags-Gesandten Bismarck-Schönhausen. Dort wohnt jetzt ein Krösus, der sich hier angekauft hat, von dessen unermeßlichem Reichthum, und wie er zu demselben gekommen, man sich hier viel Fabelhaftes erzählt. Nur das ist gewiß: er heißt Lehmkuhl, war früher Kaufmann in Trinidad auf Cuba und ist, oder war bis vor Kurzem, mit Rhederei beschäftigt und bei der Dampfschifffahrt zwischen Bremen und New-York interessirt. Dieser Mann, hier gänzlich unbekannt, hegte den lebhaften Wunsch, Theil zu nehmen an den geselligen Genüssen von Frankfurts vornehmer Welt. Hierzu wählte er ein ebenso originelles als Staunen erregendes Mittel. Er nahm Elektro-Magnetismus und Dampf in den Dienst, stellte durch den Telegraphen mit den Lieferanten des Kaisers der Franzosen, Pôtel & Chambôt, in der Rue Vivienne in Paris, eine Speisekarte zusammen und invitirte sämmtliche Rothschild's und die hiesige nur nach Millionen zu wägende Geld-Aristokratie zu einem „frugalen Diner." Drei Köche und zwei Lakaien eilten mit Dampfesflügeln hierher und brachten die ganze Mahlzeit sammt Tafelgeschirr gleich mit. Bedenkt man, welche Mittel zur Bestellung und Herrichtung dieses Diners angewendet worden, so wird man in den Annalen der Gastronomie älterer und neuerer Zeit vergeblich nach einem gleichen suchen. Es wurden enorme Summen verschleudert, die besser hätten verwendet werden können. Die telegraphischen Depeschen hin und her sollen allein 900 Francs gekostet haben. Unter Anderm waren aufgetragen 200 Spargeln, das Stück zu 3 Francs, und Birnen, das Stück zu 15 Francs. Wenngleich nun durch diesen überseeischen kassenstürmenden Eindringling das Frankfurter Geld-Aristokraten-Bewußtsein sich eigenthümlich gehoben fühlen mag, so bleibt doch den armen hiesigen Patrioten das leere Nachsehen; denn nichts weiter von hierortigen Produkten figurirte auf der Tafel des Reichen, als 20 Pfund Ochsenfleisch! Die Geschichte — keine Dichtung, sondern Wahrheit — bildet den Hauptgegenstand des Tagesgesprächs. Das Diner fand am letzten Montag statt. (Kreuzztg.)

## Oesterreich.

Wien, den 18. Februar. Gestern wurde Mosenthal's „Sonnenwendhof" auf dem Hofburgtheater zum ersten Mal aufgeführt und von Publikum und Kritik mit entschiedenem Beifall aufgenommen. Der Dichter ist in diesem Drama wieder zur Heimath seines Talents zurückgekehrt.

— Die „W. Z." vom 19. meldet: Die gestrige Eröffnungsvorstellung im neuen Cirkus des Hrn. Renz hat die gespanntesten Erwartungen des Publikums noch übertroffen. Der großartigen und glänzenden Ausstatung der Arena, wie sie Wien für solche Leistungen noch nicht besessen, und dem kunstvollen Reichthum ihrer Dekorirung schließt sich die Gesellschaft in würdigster Weise an. Das Publikum erkannte die seltene Vollendung des Gebotenen durch stürmischen Applaus, der namentlich dem Direktor in ehrendster Weise wiederholt zu Theil wurde. Ihre K. Hoheiten die Durchlauchtigsten Erzherzoge Wilhelm und Sigismund beehrten die Vorstellung mit ihrer Gegenwart.

## Frankreich.

Paris, den 18. Februar. Der „Moniteur" veröffentlicht einen mit Schwarzburg-Rudolstadt abgeschlossenen Vertrag zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums.

— Das Schreiben des Kaisers an den Czaaren ist in einer Million Exemplare abgedruckt worden, und jeder Präfekt hat mehrere Tausend zur Verbreitung empfangen. In sämmtlichen Kasernenstuben ist dasselbe angeheftet.

— Man erzählt sich folgende Anekdote über eine Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Pater Ravignan von der Gesellschaft Jesu, der ihm wegen der Schließung des St. Michaels-Kollegiums zu Montaut Vorstellungen machte. „Wie kommt es" — unterbrach der Kaiser plötzlich den Pater —, „daß die Jesuiten seit dem Tode Heinrich's IV. so allgemein verhaßt sind?" »Sire« — erhielt er zur Antwort — »c'est que nous aimons trop l'ordre.« (Weil wir zu sehr auf die Ordnung (heißt auch „den Orden") bedacht sind.)

— Am 16. Februar fand in der Opéra comique (wie bereits gemeldet) die erste Vorstellung des längst erwarteten Werkes von Meyerbeer: „l'Etoile du Nord" statt. Es ist nicht leicht, sich von der Spannung des Publikums einen Begriff zu machen; alle Plätze waren seit Monaten vermiethet und die hochgestelltesten Personen, die sich in der letzten Woche um Billette bemühten, mußten abgewiesen werden. In der Regel sucht sich die Pariser reiche Welt bei dergleichen Gelegenheiten in den letzten Augenblicken noch Billets von den Spekulanten zu verschaffen, von den sogenannten marchands de contremarques, aber auch diese Hülfsquelle fehlte gestern. Es ist nur wenig, aber zu fabelhaften Preisen auf dieser „kleinen Börse" der komischen Oper verkauft worden. Der Inhalt des Stücks ist eine Episode aus dem Leben des Kaisers Peter des Großen. Der Czaar lernt in Finnland (???), wo er sich als Zimmermannsgeselle aufhält, Catharina kennen, der ihre Mutter in ihrer Sterbestunde prophezeihte, daß, wie jedem Menschen ein Stern glänze, so auch Catharinen. Der ihrige werde sie zu hohen Ehren führen. Peter der Große hat Gelegenheit, alle Tugenden des jungen Mädchens kennen zu lernen, „ihr keusches Wesen, ihren Muth, ihre Unerschrockenheit." Catharina weiß durch ihren Reiz und ihre Gewandtheit eine Bande Tartaren, die plündernd in das Land dringt, unschädlich zu machen. Dann tritt sie an Stelle ihres jungen Schwagers, der am Tage seiner Hochzeit fort soll, in die Armee und entdeckt eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers. Nachdem Peter sie bereits für sich verloren glaubte, da der Verdacht seiner Untreue Catharina dem Wahnsinn nahe gebracht hatte, zaubert er in St. Petersburg ihr den heimathlichen Heerd mit allen seinen Umgebungen vor. Ihre ehemaligen Gespielen und Verwandten umgeben sie plötzlich, und während das Bewußtsein der tieferschütterten Catharine allmälig wiederkehrt, setzt Peter ihr die Krone auf.

Meyerbeer hat in dieser Oper bewiesen, daß er auch das Komische darzustellen weiß. Die Arie Catharina's: Le bonnet sur l'oreille (Die Mütze auf dem Ohr), das Ensemble: Ah, que j'ai peur (Hu, wie fürchte ich mich), das charakteristische Lied: Enfants de l'Ucraine (Kinder der Ukraine), das Zigeuner-Rondo: Il sonne et resonne (Es hallt und wiederhallt), und namentlich der Anfang des Finales des ersten Aktes würden unseren hiesigen modernen Opernkomponisten genügen, eine Oper mit ächter Komik zu spicken. Im zweiten Akte erregte die Reiterarie: Beau cavalier au coeur d'acier (Schöner Reiter mit dem Herzen von Stahl), und die Grenadierarie: Grenadiers fiers moscovites (Stolze Moskoviter-Grenadiere), ferner das Duo der Marketenderinnen: Sous le vieux rempart (Unter dem alten Wall) wahren Enthusiasmus. Der dritte Akt ist ernster als die beiden ersten, obgleich auch ihm das komische Element nicht fehlt. Sehr wirkungsreich ist zum Schlusse die Wiederholung der reizenden Musik aus dem ersten Akte. Einige Stücke hat Meyerbeer aus dem Feldlager in Schlesien in diese Oper übertragen, und der kernige Rhythmus unseres alten „Deßauer Marsches", der meisterhaft benutzt worden ist, hat auch die Franzosen in eine wahre Begeisterung versetzt. Zum Schlusse wurde der Komponist stürmisch gerufen. — Unziemlichkeiten haben keine stattgefunden, obgleich man sie fürchten durfte. Man scheint begriffen zu haben, daß eine „patriotische" Kundgebung gegen den „Czaaren" von dem ganzen verständigen Publikum mißbilligt werden und vielleicht auch andere unangenehme Folgen haben würde, denn die Direktion des Theaters hatte, ohne Zweifel auf höhere Veranlassung, dafür gesorgt, daß keine zweideutige Individuen zugelassen wurden. Um 6 Uhr schon entfernten Polizei-Agenten die marchands de contremarques. Der Hof war zugegen. (Krzztg.)

## Großbritannien und Irland.

London, den 16. Februar. Unterhaus-Sitzung. Als Antwort auf eine Frage James O'Connells erklärt Sir J. Graham, der mit Aushebung der Küstenwachen in Irland beauftragte Offizier sei dabei auf keine Schwierigkeiten gestoßen, und ihm sei nichts davon zu Ohren gekommen, daß die katholische Geistlichkeit dieser Aushebung irgend wie Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe. Auf eine Frage Grogans antwortete J. Russell, bei dem gegenwärtigen Stande der Orientalischen Frage sei es nicht wünschenswerth, dem Hause jedesmal die neuen Instruktionen vorzulegen, welche an dem im Schwarzen Meere befehligenden Admiral gesandt werden. Das Haus beschäftigt sich hierauf mit den ärztlichen Einrichtungen auf der Flotte.

— Die „Times" sagen in einem Leit-Artikel:

„Niemand erwartet wohl, daß der Brief Louis Napoleons seinen Zweck erreichen wird; aber gestehen müssen wir, daß wenn der Kaiser Nikolaus jetzt einen Wunsch an den Tag legen würde, auf Grund der gemachten Vorschläge die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, dies ein Schritt wäre, der die Westmächte am meisten in Verlegenheit setzen und der Sicherheit Europas am ungünstigen sein würde. Ein Waffenstillstand taugt nichts, wenn er nicht von absoluten Friedensversicherungen für jetzt und die Zukunft begleitet ist; aber solche Zusicherungen sind unmöglich und können nicht angenommen werden, so lange die Beziehungen Rußlands und der Türkei zu einander dieselben bleiben, wie sie in den letzten Jahren gewesen." Und zuletzt: „Der Kaiserliche Brief mag wahrscheinlicher Weise in St. Petersburg eben sowohl als eine Herausforderung, wie als eine Aufforderung zu dem Frieden angesehen werden, und seine Veröffentlichung wird als eine entscheidende Appellation an das Französische Volk gegen die überwältigende Macht des Nordens betrachtet werden."

## Rußland und Polen.

Aus Odessa meldet man vom 9. Februar, daß in Sebastopol die farbigen Tonnen, welche die häufigen Sandbänke in der Umgebung bezeichneten, eingezogen worden sind. Die Schifffahrt, welche in der Nähe von Sebastopol stets die größte Vorsicht erfordert, ist nunmehr beinahe unmöglich, wenn nicht Russische Lootsen das Schiff führen. Das Englische Schiff, welches am 30. an einer dieser Sandbänke scheiterte, ist wieder flott gemacht worden, und wird, wie man vernimmt, in Kaffa reparirt. Zwischen dem Cap Chersonnes, welches das äußerste Ende der südlichen Küste der Krim ist, und Sebastopol, wird ein mechanischer Telegraph hergestellt, der bis Jenikale ausgedehnt werden soll.

## Türkei.

Smyrna, den 8. Februar. Vor einigen Monaten wurde berichtet, daß Janny Kattargi sich freiwillig gestellt, und seitdem als Gefangener im hiesigen Konak gehalten wird. Zwei seiner Gefährten, die sich gleichzeitig mit ihm ergeben hatten, sind bereits vollständig begnadigt und in die Dienste des Türkischen Gouvernements getreten, während Janny zwar noch Gefangener, doch eine so angenehme Existenz führt, die auf seine spätere Begnadigung ebenfalls schließen läßt. Seit seiner Haft war die Umgegend ruhig und sicher gewesen. In der vergangenen Woche nun wurde ein sehr reicher Schafzüchter, ein hier ansässiger Grieche, in der Nähe von Sevdl-Keu von Stelio Kirgagatschli, einem früheren Genossen Janny's, der jetzt für sich eine Bande gebildet hat, überfallen und in die Gebirge geschleppt. Stelio verlangte 1000 Pfd. Sterl. Lösegeld, und sandte deshalb eine vertraute Person nach der Stadt, um dasselbe in Empfang zu nehmen. 300 Pfd., die von der Familie angeboten wurden, wies man zurück, mit der Drohung, den Gefangenen binnen 24 Stunden zu ermorden, wenn in dieser Zeit nicht das vollständige Lösegeld entrichtet worden wäre. Unser Gouverneur, welchem die Anzeige hiervon gemacht worden, sandte sofort den Kawaß-Baschi mit 200 Kawassen gegen die Wegelagerer, welche das Dorf umzingelten. Die Räuber hatten jedoch Nachricht erhalten, mißhandelten den Gefangenen auf das furchtbarste und suchten das Weite. Gestern Abend kam der Milchhändler arg zugerichtet hier an, während auf die Räuber im Gebirge Jagd gemacht wird. Dieses Ereigniß hat neuerdings die hiesige Bevölkerung in panischen Schreck versetzt, und macht manchen Bewohner der Landhäuser zittern.

# Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. Februar. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 7 Fuß 1 Zoll.

* Zirke, den 19. Februar. Hier herrscht große Noth und Theurung. Den Arbeitern fehlt es auch an Arbeit, da in diesem Jahre in den hier umliegenden Forsten weniger Beschäftigung ist, als in den vorigen Jahren. Die Warthe ist wieder ausgetreten, um unsere Stadt ist großes Wasser und dadurch jede Kommunikation gehemmt. Zur größten Freude der hiesigen Einwohner hat in der vorigen Woche der Rittergutsbesitzer Herr v. Sander auf dem 1 Meile von hier belegenen Gute Charcic einen halben Wispel Erbsen dem hiesigen Magistrat zur Vertheilung an die Armen ohne Unterschied der Konfession zugestellt. Herr v. Sander hat aber außerdem noch 50 Scheffel Kartoffeln zum Zwecke der Vertheilung dem Magistrat zur Disposition gestellt.

* Lissa, den 20. Februar. Die mehrfach angeregten Bedenken, daß in Folge der gegenwärtig bestehenden politischen Krise und

des anscheinend unvermeidlichen Europäischen Krieges der Bau der Posen-Breslau-Lissa-Glogauer Bahn eine zeitweilige Unterbrechung erleiden, oder Seitens der den Bau übernommenen Direktion der Oberschlesischen Gesellschaft gänzlich beanstandet werden möchte, finden ihre faktische Widerlegung eben so wohl in der fortgesetzten Expropriation der Besitzer der für die Bahn bestimmten Ländereien und deren Uebernahme durch den Königlichen Regierungs-Kommissarius, als in der massenhaften Anhäufung von Baumaterial an den Punkten, die als Haupt-Stationsorte während des Baues bestimmt sind. Letzteres ist hier der Fall und die Zweifler an der Ausführung des Bauprojektes können durch eigene Anschauung sich von der bereits begonnenen regen Thätigkeit im Nordwesten der hiesigen Stadt die Ueberzeugung verschaffen.

Ein vorgestern von den Mitgliedern des hiesigen geselligen Gesang-Vereins veranstalteter Maskenball war sehr glänzend. Sowohl was die Zahl der Theilnehmer (es waren deren weit über 300 Personen) als was die Auswahl und den Charakter der Masken-Anzüge betrifft, dürfte kaum ein Aehnliches in einer anderen Provinzialstadt von gleichem Umfange der Bevölkerung aufzubringen sein. Einen überraschenden Effekt machte die Gruppirung von 32 Tänzern zu einer Schachpartie, deren einzelne Figuren, nach den beiden Gegenparteien in Blau und Roth unterschieden, sich durch besonders kostbare Kostüme auszeichneten. Leider zeigte sich bei der Ausführung der von den 16 Paaren eingeübten Quadrille die Lokalität in Folge der allzugroßen Theilnehmerschaft am Balle allzubeengt, so daß nur ein Theil der Anwesenden die Ausführung des Tanzes mit ansehen konnte, das bunte Gewühl der übrigen Masken bot indeß ausreichende Entschädigung. Daß unter den Charaktermasken Kladderadatsch, Müller und Schulze, Eisele und Beisele u. a. stereotype Figuren nicht fehlen durften, versteht sich von selbst. Große Heiterkeit erregte noch eine, eine Pumpe darstellende Maske, die für durstige Seelen wacker ihre Flüssigkeit spendete.

Mit dem Beginn der günstigeren Jahreszeit wird uns auch diesmal wieder eine Schaar auswanderungslustiger hiesiger Einwohner verlassen, die in Amerika eine neue Heimath suchen wollen. Es sind meist jüdische Handwerker und jugendliche Personen weiblichen Geschlechts, die jenseit des Oceans ihr Glück zu machen wünschen, die aber auch in dem alten Heimathslande wenig mehr zu verlieren haben. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, durch freiwillige Sammlungen unter dem bemittelteren Theile der Einwohnerschaft, so wie erforderlichenfalls noch durch Zuschüsse aus den Kämmereifonds die Mittel zu beschaffen, um den Armen Brod, Kartoffeln und Gekörne zu billigen Preisen verabreichen zu lassen. Für den Zweck der Sammlung und Leitung des beabsichtigten Unternehmens ist ein gemischtes Comité aus der Mitte des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums gebildet worden.

Am letztvergangenen Freitag hat der Hausknecht eines hiesigen Schank- und Wirthshauses auf eine bedauerliche Weise seinen Tod gefunden. Indem er beflissen war, einen Wagen aus dem Hofraume hinausstoßen zu helfen, wurde er durch das zurückprallende Fuhrwerk an die Wand geworfen, wobei ihm mehrere Rippen zerbrochen wurden. Schon nach wenigen Stunden gab der Unglückliche seinen Geist auf.

6 Fraustadt, den 20. Februar. Der nachstehende Fall bildet heut das Stadtgespräch. Ein in Glogau entlassener Sträfling miethet sich in Glogau bei einem Juden auf kurze Zeit ein. Er sucht sich bald durch sein Benehmen das Zutrauen seiner Wirthsleute zu erwerben und erzählt diesen: er solle heut in Fraustadt 1200 Rthlr. Geld erheben; allein er könne unmöglich in seiner jetzigen Kleidung seinem Stande gemäß an hiesigem Orte auftreten. Er bittet, ihm anständigere Kleider zu verschaffen und bestimmt seine Wirthsleute auch wirklich dazu, so daß sie mit ihm heute in Fraustadt eintrafen. Im Gasthofe abgestiegen, bewirthet er sie und begiebt sich nun vorgeblich aufs Gericht. Allein unterdeß miethet er eine Fuhre nach Lissa, kommt zurück und sagt: er müsse noch eine Weile warten und solle später aufs Gericht kommen. Er geht dann abermals aus und fährt mit den geborgten Kleidern, gutem Pelze und Uhr ꝛc. sofort nach Lissa. Nachdem die Leute lange gewartet, gehen sie ihm nach, finden ihn aber nirgends, hören vielmehr, daß er nach Lissa gefahren, von wo unterdeß der auch nicht bezahlte Fuhrmann zurückkommt. In ihrem großen Schreck machen sie sofort Anzeige, konnten aber nicht genau angeben, wie hoch ihr Verlust sich beläuft, da der Betrüger in ihrem Gastzimmer, wo sie ihre Silber- und Werthsachen aufbewahren, auch aus- und eingegangen ist.

## Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem »Czas« wird in Nr. 36. über die Stimmung der Pariser und des Kaisers, sowie über die Bälle bei Hofe Folgendes geschrieben:

Die Pariser räsonniren nicht mehr, sondern halten sich bloß an die Thatsachen In einem Lande, in welchem im Jahr 1848 sechszig Sanscülotte die Republik errichten und im Jahr 1851 ein Mann die gesammte Bevölkerung zum Schweigen und Gehorsam bringen konnte, ist alles Räsonniren vergeblich. Jetzt räsonnirt nur noch Einer in Paris, nämlich Emil de Girardin, der sich in seinen politischen Aphorismen zu zeigen bemüht, daß er immer recht gehabt habe. Wenn es nicht Winter wäre, müßten die Fusionisten beim Hinblick auf das, was jetzt vorgeht, vom Schlage gerührt werden. Napoleon III. hat von Anfang an über die Fusion der Royalisten gespottet und man sieht, daß er recht gehabt hat. Wenn der Herzog von Brabant nach Paris kommt, wird er gewiß beim Prinzen Napoleon im Palais royal, dem Palaste seines Großvaters, absteigen. Man sagt, der Prinz Napoleon habe nach Brüssel das Versprechen mitgenommen, daß der Orleansschen Familie die konfiscirten Güter zurückerstattet werden sollen; indeß ist dies schwer zu glauben. Herr v. Laboulaye hat in den »Débats« in seinem Berichte über das Werk Augustin Therry's „über den Mittelstand" die Bemerkung gemacht, daß die Franzosen es früher verstanden hätten, ihre Freiheit zu vertheidigen, daß sie jetzt aber anders gesinnt seien. Das »Univers« hat diese Bemerkung, die offenbar gegen die jetzige Regierung gerichtet ist, wiederholt. Es fehlt nicht viel, so werden die »Débats« und das »Univers« revolutionär.

Alles glückt bis jetzt Napoleon III. Ohne eine Anleihe zu machen, hat er, bloß mit Hülfe von Schatzbons, zwei Flotten ausgerüstet, um Rußland zu imponiren, und hat dabei noch die Ausgaben, welche die gegenwärtige Theuerung dem Staate verursacht, bestreiten kann. Jetzt wird das Getreide billiger und man hofft, daß die ökonomischen Verhältnisse Frankreichs sich bald günstiger gestalten werden. Den Liverpooler Zeitungen zu Folge hat die Französische Marine die sogenannten Caledonischen Inseln, die außerordentlich reich an Gold sind, in Besitz genommen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde auch dies für Frankreich höchst wichtige Ereigniß zum Vortheil Napoleons ausschlagen. Der Kaiser zeigt daher auch bei seinen öffentlichen Spazierfahrten, die heiterste Miene. — Der Hof amüsirt sich aufs Beste. Die Prinzessin Mathilde hat einen Ball gegeben, auf dem nur Dominos erscheinen durften. In den Tuilerien wird der Mazurek eingeübt, der auf dem nächsten Maskenballe in Ungarischen und Polnischen Kostümen getanzt werden soll. Das Kostüm einer jeder dieser beiden Nationen wird in besondern Quadrillen figuriren. An dem Mazurek werden unter Andern Theil nehmen: die Hrn. v. Turno und v. Grabowski und die Gräfin Bniǹska aus dem Großherzogthum Posen, Frau v. Cielecka aus Galizien und Fräulein v. Turno. — In einigen Tagen wird der Prinz Napoleon den Grafen Xav. Branicki besuchen, um auf dessen Gütern zu jagen. (Es verdient bemerkt zu werden, daß die Polen nach den Berichten der Polnischen Blätter nie so freundliche Aufnahme am Französischen Hofe gehabt haben, als in der jetzigen Zeit. D. Red.)

## Theater.

Herr und Frau Rennert haben zu ihrem Benefiz am Freitage Ditterdorfs früher so allgemein beliebte komische Oper: „Doktor und Apotheker" gewählt. Wie in Frankreich in jüngster Zeit die alte Mode des ersten Kaiserreiches wieder eingeführt wird, so sucht man in Deutschland die gute alte Musik wieder ins Leben zu rufen. Selbst in Berlin ist die in Rede stehende Operette kürzlich vor dem gesammten K. Hofe mit großem Beifall aufgeführt worden. Herr Rennert hat uns so manchen Kunstgenuß durch sein wohldurchdachtes und auf gründlichen Studien beruhendes Spiel gewährt; Frau Rennert fand in Oper und Schauspiel eine unausgesetzte Beschäftigung, so daß sie sich verdientermaßen der Gunst des Publikums erfreut; mithin dürfen wir voraussetzen, daß die Benefiziaten sich eines allgemeinen Zuspruches erfreuen werden.

## Landwirthschaftliches.

Ratibor, den 13. Februar. (Der Erbsenkäfer.) Seit einigen Wochen sind aus dem Oesterreichischen auf die diesseitigen Märkte Erbsen gebracht worden, die in fast unglaublicher Anzahl eine Art schwarzbrauner Käfer enthielten, welche, ins Warme gebracht, leicht auskrochen. Die Menge der schadhaften Erbsen nahm auf den Märkten so zu, daß von allen Seiten Klage erhoben wurde und der Verkauf solcher Erbsen polizeilich untersagt werden mußte. Ueber das obige Insekt, das bisher hier fast gar nicht gekannt war und jetzt plötzlich so zahlreich zu erscheinen anfängt, theilt nun Hr. Oberlehrer Kelch als Resultat seiner angestellten Beobachtungen in dem hiesigen Wochenblatte Ausführlicheres mit und erlauben wir uns, daraus Folgendes zu entnehmen: Der Erbsenkäfer (Bruchus pisi, Fam. Curculionites) ist zwar, nachdem er durch Sämereien aus Amerika — wo er namentlich in New-York und Pennsylvanien dem Erbsenbau ungeheuren Schaden gethan hat — zu uns verpflanzt wurde, bei uns einheimisch, war jedoch in Schlesien, besonders in Oberschlesien, stets so selten, daß er selbst den ältesten Oekonomen unbekannt war, und erst seit Kurzem ist er in Erbsen in erstaunlicher Menge hierher gebracht worden. Anfangs wollte es nicht klar werden, woher diese Erbsen bezogen wurden; allein jetzt hat es sich herausgestellt, daß um Ungarisch-Hradisch und in einem ausgedehnten Distritte bis Leipnik und Weißkirchen Erbsen angebaut würden, in denen solche Käfer in großer Menge vorhanden wären. Um sich über den Stand der Sache genauer zu unterrichten, hatte Oberlehrer Kelch 900 solcher Erbsen in eine Glaskrause abgezählt und dieselbe ins Warme gestellt. Nach Verlauf von ungefähr 18 Stunden schlüpften nahe an 400 wohlausgebildete Käfer heraus. Die übrigen Erbsen wurden aufgeschnitten und in denselben todte oder verkümmerte Larven vorgefunden, so daß unter den 900 Erbsen über 700 angefressen und nur 180—190 vollständig gesund waren. Die schadhaften Erbsen dürften jedenfalls nicht wohl zum Saamen zu brauchen sein, und wenn man unter 900 Scheffeln 700 schlechte und kaum 200 Scheffel gesunde Erbsen erntet, so ist der Anbau doch schon ein sehr bedenklicher. Gerade die schönsten und größten Erbsen werden von den bereits ausgebildeten Käfern bewohnt und die gesunden Erbsen sind meist klein oder grünlich. Bis jetzt sind noch keine Mittel bekannt geworden, den Käfer zu vertilgen, was daran liegen mag, daß er bisher nur an einzelnen Orten in solcher Menge vorgekommen ist. (Schles. Z.)

## Berichtigung.

In der gestr. Ztg. ist in der Berl. Korresp. Sp. 1. Alinea 2. Z. 9. zu lesen Morgen, statt „morden"; Z. 11. überfallen, statt „überfallend"; ferner Sp. 2. Alinea 1. Z. 3. einiges Andere statt „einige"; Z. 13. natürlichen Rheingrenzen, statt „Rheinprovinzen."

## Angekommene Fremde.

Vom 22. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. K. Kammerherr v. Haza-Radlitz aus Lewitz; Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter; die Kaufleute Traube aus Ratibor, Maas aus Mannheim, Langer aus Erfurt, Marquard und Partikulier Waldenburg aus Berlin; Sekretair Proßt aus Kosten; die Gutsbesitzer v. Raczynski aus Chwałkowo, v. Wilczynski aus Szurzewo und Rabbow aus Landsberg a./W.

SCHWARZER ADLER. Probst Zgrabczynski aus Węglewo; Wirthschafts-Beamter Madalinski aus Brzóstownia; die Gutsbesitzer v. Krąkowski aus Lubin, v. Kolanowski aus Malenin und Frau Gutsb. v. Falkowska aus Pacholewo.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Sczaniecki aus Brody, v. Dombrowski aus Winnagóra, Michaelis, Werner und Apotheker Sasse aus Rogasen; Regierungsrath Tiedemann aus Lissa; die Kaufleute Heyduck aus Neustadt-Ebersw., Menshausen aus Leipzig und Brebeck aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. v. Wilkonski aus Wapno; Oekonom v. Ike aus Berlin; Post-Expedient v. Dziemborski aus Gostyn; die Kaufleute Schück und Kayser aus Krotoschin.

BAZAR. Rendant Meißner aus Dembno; die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Pawłowice und v. Niegolewski aus Włościjewki.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Jachimowicz aus Zołcz, Lichtwald aus Bednary, v. Lubinski aus Wola, v. Lukaszewicz aus Targoszyce, v. Radoński aus Bieganowo; Frau Gutsb. Freihahn aus Potarzynowo und Kommiss. v. Borowski aus Głębokie.

HOTEL DE BERLIN. Direktor der Besserungs-Anstalt Rutkowski aus Kosten; Lieutenant v. Alkiewicz aus Deutsch-Wilke; Administrator Schuhmacher aus Storchnest; Bauschreiber Mick aus Königsberg in Pr.; Ballettänzer Alfonso aus Berlin; Frau Gutsb. v. Bronikowska aus Kuschten.

HOTEL DU NORD. Unternehmer der Asphalt-Arbeiten Schlesing aus Berlin; die Gutsbesitzer v Koczorowski aus Gościeszyn und v. Moszczenski aus Jeziorki.

GOLDENE GANS. Probst Kulczinski aus Buk und Hauslehrer Golcher aus Kolatka.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Berisch aus Dobrzyn, Götz aus Kozmin, Graupe aus Rogasen und Alexander aus Pleschen; Gasthofbesitzer König aus Czempin und Handelsmann Bär aus Zirke.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Wolffsohn aus Lopienno, Wurst aus Mikosław und Frau Kaufmann Gollub aus Cörlin; Privatsekretair Kunz aus Schrimm.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Kaphan aus Schroda und Fabrikant Selig aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Gutspächter v. Wysocki aus Sokolnik, l. St. Martin Nr. 80.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. E. Tauscher mit Hrn. Pastor Lappe in Zettemin, Frl. C. v. Goßler mit Hrn. E. Frhrn. vom Döhne auf Bosten, Frl. M. Louis mit Hrn. Kaufm. Hermann in Berlin, Frl. E. Suchauke mit Hrn. Apotheker Winkelmann zu Medzibor; Frl. E. Krautwurst mit Hrn. Güter Expedient Lieutenant Großmann zu Idahütte, Frl. A. Kauser mit Hrn. Kaufm. Tietze zu Neisse, Frl. E. Levy mit Hrn. Kaufm. Schneider zu Lissa, Frl. A. Kügler mit Hrn. Kaufm. Reichel zu Frankenstein, Frl. M. Hiller mit Hrn. Kaufm. Moser zu Trebnitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Simundt und Hrn. G. Förster in Berlin, Hrn. Prediger G. Hofmeier in Potsdam, Hrn. Regier.-Assessor Grafen Finck v. Finckenstein in Frankfurt, Hrn. W. Neumeister und Hrn. Post-Secretair Prehm in Berlin, eine Tochter dem Hrn. G. Sonntag und Hrn. A. Roese in Berlin; Hrn. Pastor Dr. Herold in Reibnitz, Hrn. F. Grafen v. d. Schulenburg, Hrn. A. v. Lowtzow-Rensow in Rostock, Hrn. Hauptm. und Compagnie-Chef im 5. Jäger-Bat. Wolff v. Gudenberg in Görlitz, Hrn. Pastor Srámek zu Rösnitz, Hrn. Regier.-Rath Frey zu Breslau, Hrn. Kreisger.-Secretair Rohland zu Lublinitz, Hrn. H. v. Ribbeck zu Bagow.

Todesfälle. Frau B. Gerber und Hr. Rentier Rosenkessel in Berlin, Frau L. v. Behr geb. v. Podewils in Gr. Peterwitz, Hr. Ritterguts-Besitzer Amtsrath v. Rode zu Powarben, Hr. Gen.-Major a. D. Wilhelm v. Knobloch in Erfurt, Frau A. Clauß in Berlin, Hr. Kreisger.-Secretair Barth zu Fraustadt, Hr. Kaufm. Rösler zu Militsch, Hr. Commerzienrath Töpffer zu Waldenburg, Hr. Rektor Bache zu Frankenstein, Hr. Hauptm. im 6. Artillerie-Regt. v. Kalbacher in Grottkau.

---

## Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 23. Februar. Erste Gastvorstellung der bioplastischen Balletttänzer- und Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Giovanni Viti aus Rom.

Freitag den 24. Februar. Zum Benefiz des Hrn. und der Frau Rennert. Zum 1. Male: **Doktor und Apotheker.** Komische Oper in 3 Akten von Dittersdorf.

Sonnabend den 25. Februar. Zweite Gastvorstellung des Herrn Giovanni Viti aus Rom.

Sonntag den 26. Februar. **Der Prophet.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Es bleiben zu dieser Vorstellung bis zum Tage derselben drei Fremdenlogen reservirt.

Vielseitigen Wünschen zufolge hat die Direktion von heute ab die Einrichtung getroffen, daß in eine Loge, die von einer Familie **allein** genommen wird, ein Kind unter 10 Jahren frei mitgenommen werden kann, oder zwei Kinder auf ein Billet eingelassen werden.

Zu ihrer Benefiz-Vorstellung: **Doktor und Apotheker,** komische Oper, laden ein geehrtes Publikum ergebenst ein

Heinrich Rennert und Frau.

**Die General-Versammlung des agronomischen Vereins im Schrodaer und Wreschener Kreise ist vom 1. März auf den 6. März d. J. verlegt worden. Dieselbe wird an diesem Tage (um 10 Uhr Vormittags) in dem Lokale des Gastwirths Hüttner zu Schroda stattfinden.**

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Herrn Leopold Cuttner, zeigen wir statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Posen, den 22. Februar 1854.

S. Kantorowicz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Kantorowicz, Posen.
Leopold Cuttner, Danzig.

Es hat Gott gefallen, unsere Tochter Mathilde in einem Alter von 12 Jahren in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. zu sich zu rufen, was wir mit tiefem Schmerz unseren Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeigen.

Lagiewniki b. Klecko, den 22. Februar 1854.

Der Gutsbesitzer Eckard nebst Frau.

## Concert-Anzeige.

Sonnabend den 25. Februar Abends 7 Uhr wird Unterzeichneter unter gütiger Mitwirkung sehr geehrter Dillettanten eine **musikalische Soirée** im Saale des Casino zu geben die Ehre haben.

Billets zum Subscriptionspreis à 15 Sgr. sind in der **Mittler**'schen Buchhandlung und in dem Lokale des Casino's zu haben. Kassenpreis à 20 Sgr.

**H. Ritter,** Flötenvirtuos und Concertmeister aus Berlin.

So eben erschien in Carl B. Lorck's Hausbibliothek:

H. C. Oersted,
**Der Geist in der Natur.**
Vollständig in 2 Bdn. Preis 2 Thlr.

N. J. Andersson,
**Eine Weltumsegelung**
mit der Schwedischen Kriegsfregatte „Eugenie" in den Jahren 1851—1853.
Vollständig in einem Band. Preis 1 Thlr.

Ausführliche Prospekte über dieses Unternehmen werden geliefert und Bestellungen entgegengenommen von **E. S. Mittler** in Posen.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erschienen eben **vollständig** und sind bei **E. S. Mittler** vorräthig:

**Reden**
von
**Thomas Babington Macaulay.**
Nach der vom Verfasser selbst besorgten Ausgabe übersetzt von
**Dr. Fr. Steger.**
2 Bände. gr. 8. geh. 40 Bogen. satin. Velinpapier.
Preis $1\frac{2}{3}$ Rthlr.

Für jeden Gebildeten, besonders aber für die Besitzer der übrigen Schriften des Verfassers werden Macaulay's Reden von außerordentlichem Interesse sein. Sie geben Zeugniß von den bewährten Ansichten dieses großen Staatsmannes und Historikers über die wichtigsten politischen und socialen Zeitfragen und tragen das unzweideutige Gepräge des Adels seiner Gesinnungen und seines Strebens für allgemeines Volkswohl. An sich betrachtet, sind seine Reden die glänzendsten oratorischen Leistungen der Neuzeit.

Der Werth der Steger'schen Uebersetzung möge für sich selbst sprechen: **nicht überflüssig er-**

scheint es aber, auf die Einleitungen hinzuweisen, welche den verschiedenen Reden vorausgehen, und außerordentlich geeignet sind, ein gründliches Verständniß für den deutschen Leser zu erhöhen. Die den ersten Band eröffnende werthvolle Charakteristik Macaulay's als Redner berechtigt diese Ausgabe, neben großer Eleganz und Billigkeit, ihre besonderen Vorzüge in Anspruch zu nehmen.

Bei E. Flemming ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Posen bei

**E. S. Mittler:**

2. umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Allgemeines

**Handbuch des Gartenbaues**

oder kurze praktische Anleitung zum **Gemüsebau, Obst- und Weinbau, der Blumenzucht** im Freien, in Gewächshäusern und in Zimmern. Nebst einem Anhange über die bei der Gärtnerei schädlichen und nützlichen Thiere und einem allgemeinen Gartenkalender. Herausgegeben vom Fürstl. Carolathschen Hofgärtner **C. H. Cleemann**, neu bearbeitet von **R. C. Clemen**, Schloßgärtner zu Pförten. 39 Bogen gr. 8. Geheftet 1 Rthlr. 12 Sgr.

**Musterzeichnungen**

**zu Blumengärten u. Blumenplätzen**

in **44** Zeichnungen auf **30** lithogr. Tafeln, nebst Anweisung, dieselben anzulegen und zu unterhalten. Von **R. C. Clemen,** reichsgräfl. von Brühl'scher Schloßgärtner zu Pförten Geheftet 22½ Sgr.

Edictal-Vorladung.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 17. Oktober 1853.

Ueber den Nachlaß des am 13. Dezember 1852 zu Posen verstorbenen Schauspiel-Direktors Ernst Vogt ist auf den Antrag des Nachlaß-Curators am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 23. März 1854 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Pilaski in unserm Instruktionszimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Zembsch, Tschuschke, Dönniges und Pigłosiewicz zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Theophil Magdzinski zugehörige, sub Nr. 47. hierselbst belegene Grundstück nebst Obst- und Gemüsegarten, abgeschätzt auf 5132 Rthlr. 5 Sgr. 2. Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. März 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Joseph Lorenz wird hierzu öffentlich vorgeladen. Samter, den 25. August 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheil.

**Stettin-Posener Eisen-bahn.**



Bekanntmachung.

Die in der Stadt Posen getroffene Einrichtung von Güter-Anmeldekasten zur Aufnahme von Anmeldezetteln für das Abholen mit der Bahn zu befördernder Güter hat sich nicht als zweckmäßig bewährt, und ist deshalb mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von uns zum 1. März c. die Einziehung dieser Anmeldekasten angeordnet.

Wir setzen das Publikum von dieser Anordnung mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die gedachten Güter-Anmeldezettel von da an, der Güter-Expedition oder dem von uns zum Transport der ankommenden und abgehenden Güter engagirten Rollfuhrmann zu übergeben sind.

Bromberg, den 14. Februar 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

**Pferde-Auktion.**

**Montag den 27. Februar c.** Vormittags um 11 Uhr werde ich auf dem Kanonenplatz hierselbst

**ein Wagenpferd, auch geritten,**

Dunkel-Schimmel, 5 Fuß 8 Zoll groß, im siebenten Jahre, gesund und kräftig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Posen, den 23. Februar 1854.

**Zobel,** Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Montag den 27. Februar d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen im hiesigen Kreis-Gerichts-Gebäude nachstehende Gegenstände, als: 20 Flaschen Madeira, 40 Flaschen Cognac, 19 Flaschen Portwein, 11 Flaschen Ungarwein, 41 Flaschen Arac de Goa, 33½ Flaschen Rum, 75 Flaschen Franzwein, 2 Kisten Makaroni, 2 Fässer Korken, ein Centner Zinkweis und ein Schuppen-Pelz gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Rawicz, den 21. Februar 1854.

Der Auktions-Kommissarius Eisenhart.

**Nicht zu übersehen.**

In **Schwedt** ist am 2. März d. J. eine General-Versammlung der Hagel-Schaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft wegen Abänderung mehrerer Paragraphen der Statuten anberaumt. Es ist vom **größten Interesse, daß sich recht viele Mitglieder der Provinz Posen an dieser Versammlung persönlich betheiligen.**

Bronikowo bei Schmiegel, den 21. Februar 1854.

Der Spezial-Direktor

***Förster.***

**Echten Limburger Käse**

in vorzüglicher Güte, erhielt wiederum

**Gustav Bielefeld,** Markt Nr. 87.

**Samen-Offerte.**

24 Sorten schönste Erfurter Sommer-Levkojen, welche bei hiesiger Blumen-Ausstellung mehrmals mit dem ersten Preise gekrönt;

8 Sorten neue päonenblüthige Astern, übertreffend Alles bis jetzt Dagewesene;

25 Sorten schönblühende und neueste Sommer-Gewächse.

Vorstehende Samen, welche in Blumengärten als schönster Schmuck verwendet werden können, erlasse ich für 3 Rthlr. Pr. Cour.

Neue größte weiße grünköpfige Riesen-Möhre, 3 bis 4 Pfd. schwer, von den ersten Celebritäten der Oekonomie empfohlen, a Pfd. 25 Sgr., 100 Pfd. 80 Rthlr. Pr. Cour.

Mein reichhaltiges Samen- und Pflanzen-Verzeichniß, 21. Jahrgang, wird zugleich beigefügt und auf portofreies Verlangen prompt frankirt zugesandt.

**Erfurt,** den 16. Februar 1854.

**F. W. Wendel,**

Kunst- u. Handelsgärtner in Erfurt (Thüringen).

**Italiener, Bordüren- und Roßhaar-hüte** jeder Art werden nach den neuesten diesjährigen Façons umgearbeitet, gewaschen und nach Französischer Art gebleicht. Den Herren Putzhändlern stellt bei Ueberlieferung von Dutzenden die Berliner Fabrikpreise

**die Berliner Strohhut-Wasch- und Appretir-Anstalt**

von **A. Henselait,**

zur Zeit in Posen Friedrichsstr. Nr. 28. im Hause des Herrn Zychlinski.

**Die Strohhut-Waschanstalt**

von **A. Lange** aus **Dresden**, Sapiehaplatz 6. im „weißen Adler",

empfiehlt sich zum **Steifen** und **Modernisiren** der **Bordüren-Hüte**.

Ein gebrauchtes Mahagoni-Pianino für 70 Rthlr. steht zum Verkauf bei

**Carl Ecke,** Posen, Magazinstr. 1. neben dem Königl. Kreisgericht.

In **Dąbrówka** bei Posen stehen 150 hochveredelte junge Mutterschafe zum Verkauf. Die Abnahme erfolgt nach der Schur, und können auch auf Verlangen ihre im Februar gebornen Lämmer mitgegeben werden.

Eine Windmühle ist zu verpachten. Das Nähere beim Gutsbesitzer **Kundler** auf Rybowo bei Gollancz.

**Piano's in Flügel- und Tafelform**

empfiehlt mit wirklich **Englischer** Mechanik, **hinterstimmig** mit Eisenplatte; der Preis nur 195 Rthlr. pr. Stück; desgleichen **vornstimmige,** ohne Eisenplatte, zu 135 Rthlr.

**Flügel-Piano's** in Polisanderholz für 230 Rthlr. Aller weiteren Anpreisungen dieser Instrumente enthalte ich mich, bemerke nur, daß hier bei **kraftvollem** schönen **Tone**, eleganter dauerhafter Arbeit, äußerst billiger Preis verbunden ist, leiste den geehrten Abnehmern die ausgedehnteste Garantie und versichere reelle Bedienung.

**Piano-Forte-Fabrik von**

**Carl Ecke,**

Posen, Magazinstraße Nr. 1., neben dem Königl. Kreisgericht.

Vom 1. k. Mts. ab findet ein geübter Schreiber in meinem Büreau ein Unterkommen.

Tschuschke, Justiz-Rath.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, welches Nähen und Schneidern kann wird zur Unterstützung der Hausfrau in der Land- und Hauswirthschaft, und zur Beaufsichtigung so wie zum ersten Unterricht kleiner Mädchen, sobald als möglich aufs Land gewünscht. Nähere Auskunft Dominikanerstr. Nr. 3.

Eine möblirte Parterre-Wohnung ist zu vermiethen und gleich oder zum 1. März zu beziehen bei

**Hildebrand,** Königsstr. Nr. 1.

Zwei möblirte Parterrestuben Wasserstr. Nr. 14. sind vom 1. April c. zu vermiethen.

Wilhelmsstr. Nr. 7. im zweiten Stock ist eine freundliche Wohnung mit oder ohne Möbel zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Filehne** daselbst.

In Mullakshausen an der Bresl. Chaussee ist eine freundl. Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller, mit u. ohne Wagenremise u. Stallung billig zu verm. Näheres bei Herrn Scholz daselbst.

Donnerstag den 23. Februar c.

**Eisbeine** bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße.

Heute Donnerstag auf vielseitigen Wunsch, bei musikalischer Unterhaltung, frische Wurst mit Sauerkraut. Ergebenste Einladung **Schubert,** neue Gartenstr. Nr. 4.

Der bereits angekündigte

**Subscriptions-Maskenball in Samter**

findet Sonnabend den 25. d. Mts. bestimmt statt. Anfang präcise 7 Uhr.

Sonnabend den 25. Februar: Große und letzte **Fastnachts-Redoute im großen, neu dekorirten und brillant beleuchteten Saale des Hôtel de Saxe.** Entrée an der Kasse 12½ Sgr., in meiner Behausung 7½ Sgr. Damen frei. Das Orchester wird doppelt besetzt sein.

**Salomon.**

**Handels-Berichte.**

Stettin, den 21. Februar. Leichter Frost. Wind W. Weizen fest, loco bei Kleinigkeiten 95 a 96 Rt. für 88–89 Pfd gelber bez., p. Frühjahr 89–90 Pfd 95 Rt. bez., 89–90 Pfd. 97 Rt. bez.

Roggen behauptet, loco 86 Pfd. 68 Rt, leichterer 65 a 66½ Rt. bez, 82 Pfd. p. Frühjahr 66½ Rt. Br.

Gerste, 73–74 Pfd. loco 52 Rt. bezahlt.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 90 a 93 | 62 a 67. | 48 a 50. | 33 a 34. | 68 a 72. |

Rüböl unverändert, loco 11⅔ Rt. Br., p Februar-März do., p. März-April 11⅔ Rt. bez., p. April-Mai 11¾ Rt Br. u. Gd., p. Sept.-Oktober 11⅔ Rt. Brief.

Spiritus behauptet, am Landmarkt und loco ohne Faß 11¾, 11 13/16 % bez., loco ohne Faß 11⅝ % bez., p. Februar 11⅝ % bez., 11¾ % Gd., p. März-April 11½ % bez. u. Br., p. Frühjahr 11½ % bez u. Gd., 11⅝ % Brief.

Berlin, den 21 Februar. Weizen loco 86 a 94 Rt., 87 Pfd. loco bunt. Poln. 91 Rt. bez.

Roggen loco 67½ a 72 Rt., 86–87 Pfd. an der Bahn 68, 67¾ u. 67½ Rt. p. 82 Pfd bez., p. Frühjahr 66¾ a 67 a 66½ Rt. geh.

Gerste, große 53 a 55 Rt, kleine 46 a 49 Rt.

Hafer, loco 33 a 37 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 35–34½ Rt.

Erbsen 70 a 76 Rt.

Winterrapps 90 Rt., Winterrübsen 89 Rt.

Rüböl loco 12¼ Rt. Br., 12⅛ Rt. Gd, p. Februar 12⅛ a 12 5/24 Rt. bez., 12¼ Rt. Br., 12⅙ Rt. Geld, p. Februar-März 12 Rt Br., 11 11/12 Rt. Gd., p. März-April u. April-Mai 11⅞ Rt. Br. 11¾ Rt. Gd.

Leinöl loco 13¼–13 Rt., Lieferung 12½ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez., p. Februar u. Februar-März 32 Rt. Br., 31¾ Rt. Gd., p. März-April 32 Rt. bez. u. Gd., 32¼ Rt. Br., p. April-Mai 32⅛ a 32¼ Rt. bez, 32½ Rt. Br., 32 Rt. Gd, p. Mai-Juni 33 Rt. Br, 32½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 34 Rt. Br., 33½ Rt. Gd.

Weizen wenig angeuehmer, Roggen wenig verändert. Rüböl gut preishaltend. Spiritus loco fester, Termine besser gehalten, bei wenigem Umsatz.

**Posener Markt-Bericht vom 22. Februar.**

| | Von Thlr. | Von Sgr. | Von Pf. | Bis Thlr. | Bis Sgr. | Bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz. | 3 | 3 | 3 | 3 | 10 | — |
| Roggen dito | 2 | 11 | — | 2 | 15 | 6 |
| Gerste dito | 1 | 27 | 9 | 2 | — | — |
| Hafer dito | 1 | 7 | 9 | 1 | 12 | 3 |
| Buchweizen dito | 1 | 14 | 6 | 1 | 18 | 9 |
| Erbsen dito | 2 | 15 | 6 | 2 | 20 | — |
| Kartoffeln dito | — | 26 | — | — | 27 | 6 |
| Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | 22 | 6 | — | 25 | — |
| Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd. | 8 | 15 | — | 9 | 15 | — |
| Butter, ein Faß zu 8 Pfd. | 1 | 25 | — | 2 | — | — |

**Marktpreis für Spiritus** vom 22. Februar. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 26¼–26⅔ Rthlr.

# COURS-BERICHT.

Berlin, den 21. Februar 1854.

**Preussische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe | 4½ | — | 98¼ |
| Staats-Anleihe von 1850 | 4½ | — | 98¼ |
| dito von 1852 | 4½ | — | 98¼ |
| dito von 1853 | 4 | 94 | — |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 87 | — |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine | — | — | — |
| Kur- u. Neumärkische Schuldv. | 3½ | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4½ | 98¼ | — |
| dito dito | 3½ | 85¼ | — |
| Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe | 3½ | — | 97½ |
| Ostpreussische dito | 3½ | — | — |
| Pommersche dito | 3½ | — | 97¼ |
| Posensche dito | 4 | — | — |
| dito neue dito | 3½ | 92½ | — |
| Schlesische dito | 3½ | — | — |
| Westpreussische dito | 3½ | — | 89½ |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | — | 93⅝ |
| Pr. Bank-Anth. | 4 | — | 101½ |
| Cassen-Vereins-Bank-Aktien | 4 | — | — |
| Louisd'or | — | — | 108⅝ |

**Ausländische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Russisch-Englische Anleihe | 5 | 98½ | — |
| dito dito dito | 4½ | — | 85 |
| dito 1–5 (Stgl.) | 4 | — | — |
| dito P. Schatz obl. | 4 | — | 74 |
| Polnische neue Pfandbriefe | 4 | — | 89⅛ |
| dito 500 Fl. L. | 4 | 81 | — |
| dito 300 Fl.-L. | — | — | — |
| dito A. 300 fl. | 5 | 88 | — |
| dito B. 200 fl. | — | — | — |
| Kurhessische 40 Rthlr. | — | 32 | — |
| Badensche 35 Fl. | — | — | 21½ |
| Lübecker St.-Anleihe | 4½ | — | — |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter | 4 | — | 45½ |
| Bergisch-Märkische | 4 | 61 | 61 |
| Berlin-Anhaltische | 4 | — | 101¾ |
| dito dito Prior. | 4 | — | — |
| Berlin-Hamburger | 4 | — | 95 |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | — | 82¾ |
| dito Prior. A. B. | 4 | 92 | — |
| dito Prior. L. C. | 4½ | 96¾ | — |
| dito Prior. L. D. | 4½ | 96¾ | — |
| Berlin-Stettiner | 4 | — | 116 |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| Breslau-Freiburger St. | 4 | — | 98 |
| Cöln-Mindener | 3½ | — | 103¾ |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| dito dito II. Em. | 5 | — | 98 |
| Krakau-Oberschlesische | 4 | 78 | — |
| Düsseldorf-Elberfelder | 4 | — | — |
| Kiel-Altonaer | | — | — |
| Magdeburg-Halberstädter | 4 | — | — |
| dito Wittenberger | 4 | — | 34 |
| dito dito Prior. | 5 | — | 93½ |
| Niederschlesisch-Märkische | 4 | 90¾ | — |
| dito dito Prior. | 4 | — | — |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| dito Prior. III. Ser. | 4½ | — | — |
| dito Prior. IV. Ser. | 5 | — | — |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) | 4 | — | 36¼ |
| dito Prior. | 5 | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. | 3½ | — | 159 |
| dito Litt. B. | 3½ | — | 136 |
| Prinz Wilhelms (St.-V.) | 4 | — | 29 |
| Rheinische | 4 | — | 60 |
| dito (St.) Prior. | 4 | — | — |
| Ruhrort-Crefelder | 4½ | — | — |
| Stargard-Posener | 3½ | — | — |
| Thüringer | 4 | — | 93¾ |
| dito Prior. | 4½ | — | — |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — | 138 |

Die niedrigeren Course der meisten auswärtigen Börsenplätze veranlassten auch hier ein rasches Weichen fast aller Fonds und Eisenbahn-Aktien, von denen besonders die letzteren um mehrere Procente niedriger schlossen, Von Wechseln waren Hamburg in beiden Sichten etwas höher, kurz Amsterdam aber und besonders Wien und Petersburg stellten sich merklich niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.